

Ps. silvatica (Schaeff.) Fr.: [Gute Bilder! — hierher gehört *Ps. silvatica* (Schaeff.) Fr. var. *purpurata* J. Sch. 1938 — vgl. Zeitschr. f. Pilzk. 14, Juni 1953.)

Ps. silvatica Krombh. fm. *cinctipes* J. Sch.: [Zu *Ps. haemorrhoidaria* (Kalchbr. et Schulz.) Fr.]

Ps. silvatica Krombh. var. *purpurata* J. Sch. 1938: [Zu *Ps. silvatica* (Schaeff.) Fr.]

Ps. silvicola (Vitt.) Fr.

Ps. sordida ad int. J. Schff. et Zycha = *Agaricus sordidus* J. Schäff et Zycha — (Vgl. Zeitschr. f. Pilzk. Nr. 14, Juni 53. F. H. Möller notierte hierzu: „Gehört der *Campestris*-Gruppe zu [keine ausgeprägten Randzellen]. Steht vielleicht nahe *Ps. cupreo-brunnea*, aber die großen Basidien sind verschieden von allen Arten. Nova Species! denke ich.“ Bleistiftnotiz zu den Basidien 32/15. Lateinische Diagnose fehlt.)

Ps. spissa Möller: (Originale von Möller — Eigene Funde vom Hesselberg wurden von Möller bestätigt — Auch bei der Pilzausstellung in Basel 1953.)

Ps. squamulifera Möller: (Bilder von J. Schäffer, Ebbesen und Möller — Fundorte: Hesselberg, häufig im Juragebiet bei Treuchtlingen.)

Ps. straminea (Möll. et Schäff.) Möller

Ps. subfloccosa (Lge.) Lge.: (Man hat leider den Eindruck, daß die weißen Farben von einigen recht guten Bildern nachdunkelten. Häufig bei Treuchtlingen.)

Ps. subperonata (Lge.) Lge.: (Von F. H. Möller gefunden und gezeichnet.)

Ps. vaporaria (Vitt.) Möll et Schäff.: (Zahlreiche Bilder — Beachtliche Hervorhebung des Velums — Auch Kopie Vittadini t. VIII.)

Ps. xanthoderma (Gen.) Rich et Roze: (Viele Bilder — eine auffallende Form ist *Ps. russescens* J. Sch. Vgl. Zeitschr. f. Pilzk. Nr. 14, Juni 53.)

Weitere Kopien aus älteren Werken — zum Teil selbständige Arten — wurden hier nicht aufgezählt.

Julius Schäffer und die Cortinarien-Forschung

Von M. Moser

Nach den Täublingen und Egerlingen galt das besondere Interesse Julius Schäffers den Haarschleierlingen (*Cortinarius*), der wohl artenreichsten Blätterpilzgattung auch in Europa. Das geht schon daraus hervor, daß sich im Nachlaß Schäffers nicht weniger als fünf dicke Mappen mit Bildern und Notizen über Cortinarien vorfanden.

Die ältesten Aufzeichnungen Schäffers über Cortinarien stammen aus dem Jahre 1920. Die Bilder aus jener Zeit sind noch ziemlich einfach, wenig plastisch und zeigen noch nicht die Meisterschaft späterer Jahre, die besonders auch an den Phlegmacien- und Telamonienbildern etwa ab der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre zum Ausdruck kommt.

Zu Lebzeiten Schäffers sind nur zwei kleine Artikel aus seiner Feder zu dieser Pilzgruppe erschienen (Deutsche Blätter für Pilzkunde 1944): „Die Klumpfüße“ und Bestimmungstabelle der Klumpfußschleimköpfe“. Eine Bestimmungstabelle über die ganze Untergattung *Phlegmacium* konnte kriegsbedingt erst nach seinem Tode 1949 in der Zeitschrift für Pilzkunde publiziert werden. Ähnlich war

es auch mit seinen „Beobachtungen an oberbayerischen Blätterpilzen“, zu denen wohl das Manuskript schon 1943 vollendet war, das aber erst 1947 in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft veröffentlicht werden konnte. In dieser Abhandlung ist ein wesentlicher Teil den Cortinarien gewidmet und es stellt zweifellos seine wissenschaftlich bedeutendste Arbeit zu dieser Pilzgattung dar. Weitere wären sicher gefolgt, hätte ihm nicht der Tod die Feder aus der Hand genommen.

Die Publikationen betreffen zum überwiegenden Teil die Untergattung der Schleimköpfe (*Phlegmacium*), die Gruppe, die wegen ihrer Farbenpracht das Interesse wohl vieler Pilzfreunde wachruft und in der auch Sch ä f f e r in seinen Studien am weitesten vorgeschritten war, was Cortinarien betrifft. Sechs Phlegmacien hat Sch ä f f e r selbst noch als neue Arten gültig veröffentlicht: *C. fuscomaculatus*, *C. pistorius*, *C. argillopallidus*, *C. lutulentus*, *C. balteatoclaricolor* und *C. leochrous*. Die ersten vier wurden auch durch schöne Aquarelle auf zwei Farbtafeln in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft belegt. Außer *C. pistorius* konnte ich seither alle, z. T. vielfach wieder finden. Die erwähnte Arbeit ist leider im Ausland wenig bzw. nur sehr langsam bekannt geworden, da damals die Auflage der Zeitschrift relativ klein war und Sonderdrucke kaum hergestellt werden konnten. So war es möglich, daß *C. fuscomaculatus* erst vor wenigen Jahren als mit *C. fulvoochrascens* Hry. identisch erkannt werden konnte, nachdem auch noch in meiner *Phlegmacium*-Monographie Bilder der Art veröffentlicht worden waren. Es ist wieder ein Beispiel dafür, daß häufig fast gleichzeitig in verschiedenen Gebieten dieselbe neue Art gefunden und publiziert wird. Sch ä f f e r und Hen r y hatten ihre Manuskripte 1943 in Druck gegeben, doch konnte die Arbeit Hen r y s bereits 1945 erscheinen, so daß der Name „*fulvoochrascens*“ Priorität hat. Die Episode zeigt aber auch deutlich den Wert guter Bilder für die Identifizierung von Arten.

Weiters tauchen in den Arbeiten verschiedene neue Namen auf, die jedoch nicht gültig veröffentlicht worden waren, da Sch ä f f e r sich über den Wert der Arten noch nicht voll im Klaren war. Wir finden es überhaupt des öfteren bei Sch ä f f e r, daß er sich nicht leicht entschließen konnte, welchen Rang er einem von ihm aufgestellten Taxon zubilligen sollte. So finden wir in seinen Diagnosen des öfteren »nov. spec. vel. ssp.« oder »nov. sp. vel. var.«, ein Vorgehen, das damals möglich war, nach den heutigen Regeln jedoch nicht mehr zulässig ist.

Auch die meisten der von Sch ä f f e r nur provisorisch angeführten Arten (z. B. *C. melliolens*, *gracilior*, *latobalteatus*) wurden in der Folge von verschiedenen Mykologen und Pilzfreunden wieder gefunden, auf noch breiterer Basis studiert und konnten teils von mir, teils von P. D. Orton (1960) validiert werden. Auch zahlreiche der in trefflichen Bildern und ausführlichen Beschreibungen festgehaltenen, unveröffentlichten Funde Sch ä f f e r s konnten in der Zwischenzeit geklärt und eingehender untersucht werden. Ein guter Teil dieser Bilder stammte auch aus seinen letzten beiden Jahren, wo er viel in Tirol gesammelt hat. Und es ist bemerkenswert, daß diese Arten oft im selben Gebiet wieder beobachtet werden konnten, ein Beispiel einerseits für die Konstanz vieler Arten in bestimmten Gebieten, in manchen Fällen aber auch ein Beispiel für das oft lokal recht begrenzte Auftreten mancher Arten.

Zu dem Zeitpunkt als ich Julius Sch ä f f e r kennen lernte, war es gerade 6—8 Monate her, daß ich mich entschlossen hatte, mich besonders dem Studium der

Cortinarien zu widmen. Ich hatte also zu diesem Zeitpunkt erst begonnen, mich einen Winter über theoretisch an Hand von Literatur mit der Materie auseinanderzusetzen. Als Schäffer das erstmal in der zweiten Junihälfte 1943 nach Innsbruck kam, haben wir eine Exkursion in das Gebiet südlich des Berg-Isel oberhalb des Sonnenburger Hofes unternommen. Dabei wurden auch vier oder fünf Cortinarien gefunden. Es waren meine ersten Haarschleierlinge, die ich in der Natur kennen gelernt habe und ich erinnere mich noch lebhaft sowohl der Fundstellen als auch der Arten: *C. zinziberatus*, *C. rubricosus*, *C. renidens* (= *angulosus* ss. Ricken), *C. infractus*.

Als Folge zahlreicher gemeinsamer Exkursionen entwickelte sich eine rege Korrespondenz, die sich im wesentlichen um die Bestimmung kritischer Funde drehte. Dabei war ich naturgemäß damals vorwiegend der nehmende Teil und konnte selbst nur durch interessante Funde beitragen. Schäffer war damals vielleicht auf dem Höhepunkt seines Cortinarien-Interesses, es war wohl die Pilzgruppe, aus der er in jenen Jahren am meisten Material verarbeitete. Am meisten Bilder und Notizen liegen von ihm zur Untergattung *Telamonia* (incl. *Hydrocybe*) vor. Aber auch ihm bereitete diese Gruppe die größten Schwierigkeiten. (Wem nicht?). Um die verwirrende Fülle von Material aus dieser Gruppe einigermaßen überblicken zu können, war ihm keine andere Möglichkeit geblieben, als das Material nach Sporengrößen zu ordnen. Wie er mir einmal sagte, fühlte er sich bei dieser Gruppe trotz mehr als zwanzigjähriger Beschäftigung damit immer noch als „Anfänger“. Und mir geht es heute noch ähnlich, obwohl (oder gerade weil?) ich vielleicht noch um ein vielfaches mehr Material aus der Gruppe in Händen gehabt habe.

Schäffers Artauffassung war, ähnlich wie bei den Täublingen, eine sehr weite. So setzt er 1947, um nur zwei Beispiele zu zitieren *C. cephalixus* Secr. = *papulosus* Fr. = *cliduchus* Ricken = *olidus* Lge. oder schreibt bei *C. callisteus*: „Ich glaube also, man darf getrost aus *callisteus*, *tophaceus* (mitsamt der „Unterart“ *redimitus*) und *limonius* eine einzige, sehr variable Art machen“. Dies ist freilich nicht weiter verwunderlich, denn die Zeit in der Schäffer mit den Cortinarien arbeitete kann ja eigentlich erst als Beginn eines exakten Cortinarienstudiums bezeichnet werden, es ist die Periode, in die auch die kritischen Artanalysen Henrys fallen und die Periode der Erarbeitung weiterer Artkriterien mikroskopischer, chemischer und ökologischer Natur konnte erst auf dieser Grundlage einsetzen und ist natürlich auch heute noch lange nicht abgeschlossen.

Bleiben wir noch bei dem Beispiel *C. callisteus-limoneus-tophaceus*. Heute ist es uns klar, daß diese drei Arten wohl fundiert und gut trennbar sind, ja darüber hinaus in dieser Gruppe noch weitere Formen steckten (z. B. *speciosissimus* Kühn.) Dadurch aber, daß die Interpretationen der einzelnen Autoren verschieden waren, ja daß vielfach Arten vermengt wurden, mag dieses Bild einer „Großart“ mit vielen Variationen bedingt gewesen sein. Dazu kommt noch, daß es Schäffer infolge der politischen Lage und der Kriegsverhältnisse nicht vergönnt war, außerhalb Mitteleuropas (Deutschland, Österreich, Böhmen, Dänemark) zu sammeln. Denn die Erkenntnis setzt sich immer mehr durch, daß monographische Bearbeitungen von Gattungen nur bei Berücksichtigung von Material aus weitesten Räumen möglich sind. Man findet immer wieder Fälle, daß man Arten, die man bereit war, in das Reich der Fabel oder der Literaturbastarde zu verweisen, da man sie nie beobachten konnte, plötzlich in einem anderen Gebiet findet. Wie hätte Schäffer, der

ja seit je für enge Zusammenarbeit auf internationaler Basis plädiert hat, die heutigen Möglichkeiten des Reisens, des persönlichen Kontaktes auf internationalen Kongressen usw. begrüßt. Und wie wirken sich auch diese Möglichkeiten positiv auf die Fortschritte in der Pilzkunde aus!

Mir persönlich wurde durch den engen Kontakt mit Sch ä f f e r das Eindringen in diese große Gattung in meinem ersten „Cortinarienjahr“ ganz erheblich erleichtert und beschleunigt. Auch wenn ich in manchen Fällen heute zu anderen Artauffassungen gekommen bin, so waren für mich Sch ä f f e r s Notizen und vor allem das reiche Bildmaterial eine wertvolle Hilfe. Verschiedenes von seinen Bildern und Aufzeichnungen konnte ich nach seinem Tode noch im Rahmen von kleineren und größeren Publikationen (vgl. Schriftenverzeichnis S. 73) auswerten, anderes hoffe ich in Zukunft noch der Allgemeinheit zugänglich machen zu können.

Literaturbesprechungen:

Sterbeecia. Jubiläumsnummer. Organ des Antwerpener Mykologischen Vereins.

Der Antwerpener mykologische Verein feierte 1966 seinen 20jährigen Bestand. Zu diesem Anlaß wurde eine Jubiläumsnummer der Vereinszeitschrift herausgebracht. Die Geschichte des Vereins ist sehr eng mit dem Namen Louis Imler verknüpft und aus seiner Feder stammt auch eine ausführliche Abhandlung über die Entwicklung und Vorgeschichte des Vereines. Der Artikel ist aber auch schon deshalb interessant, da darin ein gutes Stück Geschichte der Entwicklung der Mykologie in Belgien überhaupt gebracht wird. Dem Verein gehörte u. a. die Inocybenspezialistin J. Bruylants, C. Andries, N. Tuymans, de Marbaix u. a. namhafte Pilzkenner an. Seit 1961 bringt der Verein die von J. Moens gegründete und vom belgischen Unterrichtsministerium unterstützte Zeitschrift *Sterbeecia* heraus. Das vorliegende Heft bringt im weiteren einen Artikel von L. Imler über *Coprinus brassicae* Peck mit einer Farbtafel sowie eine eingehende Analyse der Geoglossaceenarbeit von Maas-Geesteranus. M. Moser

Hesler, L. R., *Entoloma in Southeastern North America*. Beihefte zu Nova Hedwigia, Heft 23, 196 S., 240 Abb., DM 80,—, Verlag J. Cramer, Lehre.

Wenngleich dieses Buch sich auf die Flora eines beschränkten und dazu außereuropäischen Gebietes bezieht, so verdient es doch aus verschiedenen Gründen allgemeinere Beachtung. Zunächst fällt der Gebrauch des Namens »*Entoloma* (Fr.) Kummer em. Donk« statt des nun in der neueren Literatur eingebürgerten Namens »*Rhodophyllus* Quel.« auf. Bei strenger Anwendung des Nomenklaturkodes erfolgt dies wohl zu Recht, wenn man es auch bedauern muß. Denn bei einer so großen Gattung macht dies eine ungebührlich große Zahl von Neukombinationen notwendig, vor der wohl bisher alle Autoren zurückgeschreckt haben. Leider ist jedoch ein zweimaliger Antrag auf Konservierung des Namens »*Rhodophyllus*« von der Nomenklatur-Kommission verworfen worden.

Die infragenerische Gliederung der Gattung bereitet allgemein ziemliche Schwierigkeiten. Bis in das erste Viertel dieses Jahrhunderts folgte man \pm der Friesschen Gliederung, wobei die Gruppen meist als selbständige Gattungen, manchmal als Untergattungen behandelt wurden und rein auf makroskopischen Merkmalen basierten. Nachdem Kühner und Boursier 1923 die Form der Sporenbasis genauer studiert und symmetrische und asymmetrische Typen beobachtet haben, hat Romagnesi 1932/33 versucht, auf dieser Basis ein moderneres System aufzubauen. In der Folge hat sich dies jedoch vielfach als sehr problematisch, auf jeden Fall aber zu kompliziert erwiesen, so daß selbst Kühner und Romagnesi in ihrer »Flore analytique« davon abgegangen sind. Im vorliegenden Buche wird der Versuch gemacht, \pm auf Grund einfacher, mikroskopisch erkennbarer Merkmale zu